

Zeitschrift:	Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel
Herausgeber:	Entomologische Gesellschaft Basel
Band:	13 (1963)
Heft:	6
Artikel:	Luperina nickerlii Frr. (Lep. Noct.) : Verbreitung und neue Fundorte im Bezirk Halle/Saale
Autor:	Wolter, Gerhard
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1042461

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

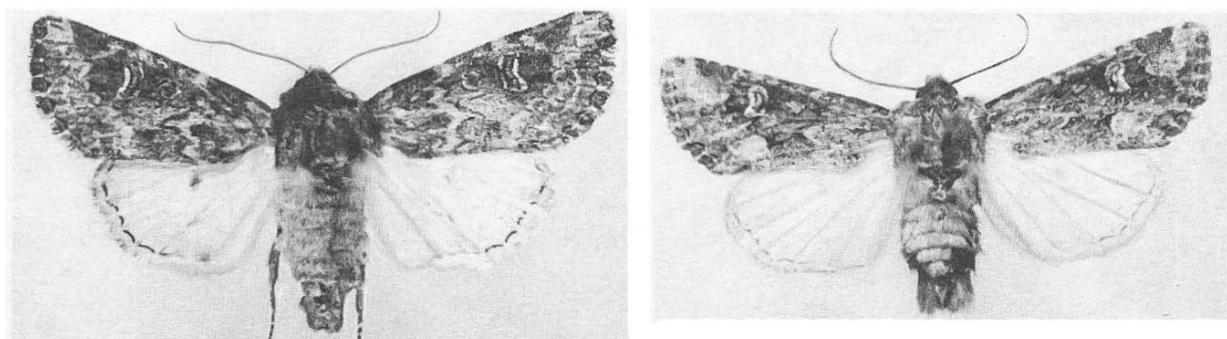
Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LUPERINA NICKERLII FRR. (LEP. NOCT.) VERBREITUNG UND NEUE
FUNDORTE IM BEZIRK HALLE/SAALE

Gerhard Wolter

Das Gebiet um Halle mit den Kreisen Lutherstadt-Eisleben und Querfurt gehören dem Kern des Trockengebietes an, mit weniger als 500 mm Niederschlagshöhe, mit einer Jahresmitteltemperatur von 8,9° C und dem Regenfaktor 57 (mittlere Niederschlagshöhe durch Jahresmitteltemperatur geteilt). In der Umgebung von Halle ist das einzige grössere Waldgebiet die Dölauer Heide, auf Tertiär. Das Gebiet der Dölauer Heide mit den Bruchfeldern bei Nietleben hat das Gepräge des Steppenheide-Waldes. Am Ostrand der Dölauer Heide erheben sich die Porphyrkuppen der Brandberge. Diese Erhebungen bestehen aus Porphyrgestein, sind oberflächlich verwittert und mit einer dünnen Humusschicht bedeckt.



2 typische Luperina nickerlii Frr. aus meiner Sammlung. Nat. Gr. 37 mm.

Auf diesen Brandbergen hat C. NAUMANN erstmalig am 24. August 1929 bei der Suche nach Luperina testacea Hb. auch nickerlii Frr. erbeutet. Seitdem wurde L. nickerlii Frr. von W. BATH und C. NAUMANN an dieser Oertlichkeit durchaus nicht selten gefunden. Leider werden diese Porphyrkuppen seit mehreren Jahren für militärische Zwecke (Panzerübungen) sehr in Anspruch genommen und bieten dem Beschauer nur noch einen trostlosen Anblick.

Etwas später wurde diese Art dann auch östlich der Saale und 1952 erneut etwa 14 km südwestlich von Halle durch O. MUELLER festgestellt. Ein weiterer neuer Fundort dieser Art wurde durch J. MICHEL, einen anerkannten und sehr aktiven Entomologen, am Stadtrand von Lutherstadt-Eisleben, etwa 30 km von Halle entfernt, durch den Fund eines ♂ am 30. August 1947 am Licht bestätigt. Danach hat auch T. MICHEL diese Art fast alljährlich mehrfach beobachtet.

Nach meiner Uebersiedlung von Hamburg nach Halle/Saale im Jahre 1955 verschaffte ich mir sogleich eine geeignete und günstige Leuchtstelle bei den Bruchfeldern bei Nietleben, am Westrand der Dölauer Heide. Am 17.8. konnte ich dann auch die mir bis dahin unbekannte Art erstmalig am Licht beobachten und es folgten bis zum 12.9. weitere 14 Exemplare. Somit schien die Annahme von W. BATH bestätigt, dass L. nickerlii Frr. wohl weiter verbreitet ist, als man bisher angenommen hat, und dass sie beim Absuchen geeigneter Oertlichkeiten auch noch in manchen anderen Gegenden aufgefunden wird.

Nach meinem 1956 erfolgten Wohnungswchsel von Halle nach dem etwa 30 km westlich entfernten Querfurt machte ich mich auch umgehend mit der Oert-

lichkeit vertraut. Besonders das westlich an Querfurt grenzende Muschelkalk-Steppenheidegelände liess in mir sofort die Hoffnung aufkommen, hier eines Tages auch L. nickerlii Frr. aufzufinden. Mangels einer Leuchtstelle begann ich daher von meiner Wohnung aus, im Stadtzentrum gelegen, einen primitiven Lichtfang. Meine Vermutung bestätigte sich dann auch durch den Fang eines ♂ am 18.9.. Dieses Stück blieb aber auch das einzige des Jahres. 1957 verschaffte ich mir eine weitere Leuchtstelle an einer Pumpenstation inmitten des etwa 7 km entfernten Ziegelrodaer Forstes. Aber erst 1960 gelang es mir hier 2 ♀♂ zu beobachten. Dagegen konnte ich in Querfurt 1957 erneut vom 9.8. bis 29.9. drei weitere ♂♂ am Licht feststellen. Eine dritte Leuchtstelle am Ostrand des Ziegelrodaer Forstes auf dem Dach einer Ziegelei erbrachte im Jahre 1958 vom 8.8. bis 6.9. insgesamt 8 ♂♂. In den folgenden Jahren bis 1961 konnte ich dann alljährlich diese Art in etwa 10 bis 19 Exemplaren beobachten. Im Jahre 1962 gelang es mir dann durch einen Wohnungstausch ein alleinstehendes Haus zu besetzen, welches etwa 1 km von Querfurt entfernt auf den Muschelkalk-Hügeln vor Jahren erbaut wurde.

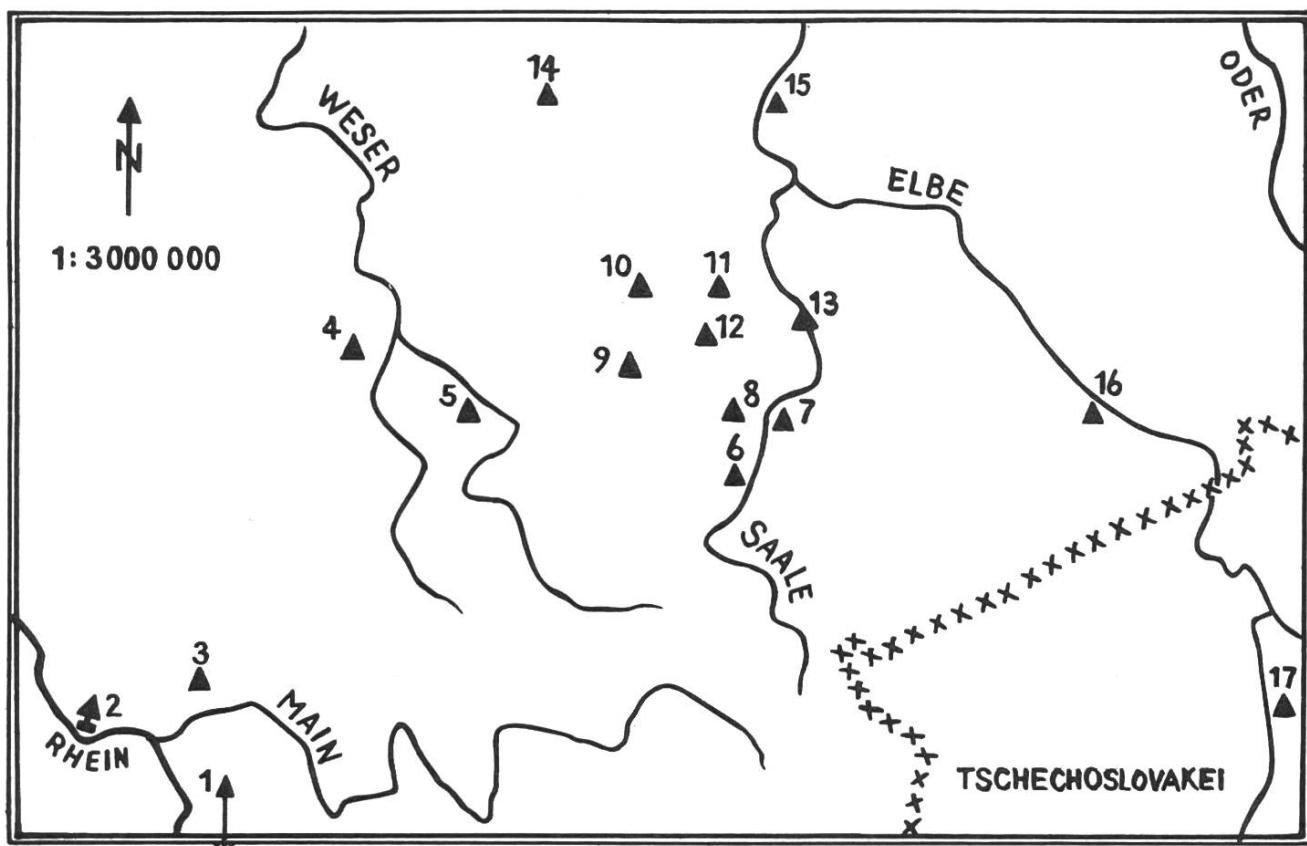
Der hier allabendlich ausgeführte Lichtfang ergab an Microlepidopteren insgesamt 327 Arten mit vielen Seltenheiten. Bei meinem Lichtfang verwendete ich seit 1959 eine Mischlicht-Lampe "Osram, HWA 500". Meine grossen Erwartungen in bezug auf L. nickerlii Frr. inmitten des Steppenheide-Geländes erfüllten sich dann auch in vollem Masse. Am 6. August 1962 bereits flogengleich 4 ♂♂ an und auch an allen folgenden Abenden stellte sich diese Art bei gleichzeitig steigender Individuenzahl ein. Der Höhepunkt war der 28. August mit 41 beobachteten Exemplaren. Der weitere Anflug von da ab war wie folgt: 29.8. = 20, 30.8. = 11, 31.8. = 14, 1.9. = 19, 2.9. = 17, 3.9. = 21, 4.9. = 12, 5.9. = 34, 6.9. = 31, 7.9. = 16, 8.9. = 12, 9.9. = 15, 10.9. = 18, 11.9. = 10, 12.9. = 3, 13.9. = 1, 14.9. = 7, dann aber stark abnehmend und z.T. nur in Einzelstücken. Ein noch recht frisches Stück beendete dann den Reigen am 6.10. mit gleichzeitiger Wetterverschlechterung und Temperaturabnahme. 1963 konnte ich erneut diese Art vom 6.8. bis 21.9. in etwa 220 Exemplaren beobachten.

In der mir zur Verfügung stehenden Literatur wird die Flugzeit allgemein wie folgt angegeben: Dr. BERGMANN (2), u.a. zwischen dem 20.8. und 15.9. (nach Beobachtungen mitteldeutscher Entomologen). A. SILBERNAGEL Prag (6) gibt u.a. an: in einzelnen Fällen erscheint der Falter bereits um die Mitte August. Die Flugzeit scheint hier sehr ausgedehnt zu sein, da man fast noch einen Monat nach dem Erscheinen der ersten Tiere einzelne ganz frische Tiere antrifft. J. PREISS, Eschwege, (5) gibt an: die Flugzeit beginnt im letzten Drittel des August und scheint höchstens bis Mitte September zu dauern. Vermutlich stützt sich PREISS auf die Arbeit von SILBERNAGEL, welche er erwähnt, da die Formulierung "scheint höchstens bis Mitte September zu dauern" wohl eine eigene Beobachtung ausschliesst. Auch W. BATH, Halle(1), nennt eine Flugzeit etwa vom 20. August bis Mitte September und bemerkt weiter, dass die Tiere nicht gerade dem Licht zufliegen. Er hat vielmehr den Eindruck gewonnen, dass sie ziemlich lichtscheu sind und dem Lichtschein zu entfliehen versuchen. Uebereinstimmend erwähnen sämtliche Autoren nur eine sehr kurze Lebensdauer von L. nickerlii Frr., auch wurden selten abgeflogene Stücke beobachtet.

Dies entspricht auch meinen Beobachtungen, erhärtet aber auch die Tatsache, dass, entgegen den Vorgenannten, die Flugzeit weit ausgedehnter ist. Meine Funddaten der letzten Jahre im allgemeinen, sowie speziell die von 1962 beweisen, dass, anbetracht der Häufigkeit dieses Jahres und eines allabendlich ausgeübten Lichtfanges, eine Flugzeit von anfangs August bis anfangs Oktober als effektiv anzusehen ist.

Nach SILBERNAGEL stellen sich die ♂♂ vor 21.30 Uhr nur ausnahmsweise an der beleuchteten Leinwand ein, die ♀♀ erscheinen aber nur sehr selten am Licht. Nach meinen eigenen Beobachtungen kann gesagt werden, dass L. nickerlii Frr. ständig sehr früh an die Leinwand flog, der Anflug aber bis etwa Mitternacht andauerte und von den beobachteten etwa 480 Exemplaren rund 15% Weibchen waren. Der Anflug erfolgt oft unbemerkt und ruhig und nur durch Inspizieren der Leinwand, welche auch beim Massenanflug nicht unterbleiben darf, bemerkte ich erst die an derselben festsitzenden Falter. Sie lassen sich leicht abnehmen, bzw. beim Berühren fallen, ohne erneut ihren Flug fortzusetzen. Einige, in etwa 10 m Entfernung von der Lampe in die Luft geworfenen Falter, strebten sogleich wieder dem Licht zu und bezogen erneut ihr Ruhelager an der Leinwand.

WARNECKE (7) gibt folgende geographische Gesamtverbreitung an: "Westliches Nordafrika, Spanien, Frankreich, bis in die südliche Umgebung von Paris, Südostengland. Dann östlich durch Süd- und Mitteldeutschland (Württemberg, Thüringen, Landschaften nördlich sowie südlich und südöstlich vom Harz, Sachsen) bis Böhmen (nähere und weitere Umgebung Prags)".



Fundorte von Luperina nickerlii Frr. in Mitteldeutschland

- | | |
|------------------------|-------------------------|
| 1. Stuttgart | 10. Harz |
| 2. Lorch am Rhein | 11. Eisleben |
| 3. Königstein / Taunus | 12. Querfurt |
| 4. Dörnberg bei Kassel | 13. Halle |
| 5. Eschwege | 14. Braunschweig |
| 6. Jena | 15. Möser bei Magdeburg |
| 7. Naumburg | 16. Meissen |
| 8. Eckartsberga | 17. Prag |
| 9. Kyffhäuser | |

An bisherigen deutschen Fundorten sind folgende zu nennen. Erstfund für Deutschland: Stuttgart (P. MOHN (4)) und Eschwege (J. PREISS (5)). Was den

ersten betrifft, sei noch folgendes vermerkt: Seit 1930 wird L. nickerlii Frr. an einer Wochenend-Hütte, an welcher, unter anderen auch von Herrn P. MOHN Lichtfang betrieben wird, regelmässig in einigen Exemplaren gefangen. Ueber die Bodenständigkeit von L. nickerlii Frr. soll laut Fauna von Württemberg (SCHNEIDER) kein Zweifel bestehen. Der eigentliche Fundort heisst "Rotenacker" bei Markgröningen und ist sehr begrenzt! Markgröningen liegt in der Nähe der Stadt Bietigheim (Württemberg). Es gibt ausserdem ein Fund von 1925 (STOCK) Eckartsberga, aber erst von PETRY 1930 als nickerlii Frr. erkannt; Halle 1930 (W. BATH und C. NAUMANN) und später wieder Halle (GENTSCH, O. MUELLER und WOLTER); Meissen (M. HUHN); Kyffhäusergebirge (MOLDENHAUER); Eisleben (J. MICHEL); Querfurt und Umgebung (Wolter); Naumburg 1932 (RICHTER); Jena 1934 (C. NAUMANN); Möser b. Magdeburg (HERING); 1956 wurde nickerlii Frr. erstmalig auch im Stadtgebiet von Braunschweig in mehreren Stücken an den Neonstrassenbeleuchtungen beobachtet (F. HARTWIEG (3)); die dortigen Funde haben sich dann bis 1962 auf insgesamt 21 Exemplare erhöht (schriftl. Mitteilung von MEHLAU, Fänger dieser Exemplare, 1959 auch in Dörnberg b. Kassel (WEIFFENBACH) (Neufund für Nordhessen). Weitere Funde auch am Mittelrhein (Lorch a.Rh.) und im vorderen Taunus (Königstein). Hiermit dürfte aber die Aufzählung von Fundorten noch keineswegs abgeschlossen sein, und es sollten weiterhin alle L. testacea Hb. einer genaueren Betrachtung unterzogen werden!

Ueber die Biologie von L. nickerlii Frr. berichtet ausführlich A. SILBER-NAGEL (6), welcher als Futterpflanze *Lolium temulentum* L. nennt und die Futteraufnahme der Raupen nur während der Nacht beobachtete, während nach W. BATH die Eiablage an *Festuca ovina* L. erfolgte, da *Lolium temulentum* L. für Halle nicht in Frage kommt.

W. BATH (1) unterscheidet nach Vorlage grösserer Serien von Halle und Eschwege zwei deutsche Lokalformen. 1. Die Hallesche Form. Im allgemeinen zierlicher als die Prager Nominatform. Vorderflügel reiner grau, durch Einstreuung schwarzer Schuppen und dadurch, dass die innere und die äussere Querlinie wenig ausgeprägt sind, eintöniger, bei den Männchen oft stark schwärzlich verdunkelt. Hinterflügel fast immer mit deutlichem schwarzen Mittelpunkt, der den Prager und Eschweger Stücken fast immer fehlt. Adern meist stark schwarz bestäubt. 2. Die Eschweger Form ist unzweifelhaft die interessantere und variabelste der deutschen nickerlii-Formen. Es ist eine grosse, auffallend helle und bunte Form des Buntsandsteines. Innere und äussere Querlinie stark schwarz gezeichnet und daher deutlich hervortretend, erhebliche Einmengung von Weiss namentlich im Wurzel- und Saumteil. Hinterflügel rein weiss, Adern nicht schwarz bestäubt, stets ohne den schwarzen Mittelpunkt. Variationsbreite ausserordentlich gross.

Die von SILBERNAGEL beschriebenen Formen wie f. unimaculata und pseudotestacea wurden mehrfach von mir beobachtet. Die Grösse der Prager Stücke gibt SILBERNAGEL wie folgt an; das grösste ♀ mit 38 mm, das kleinste Stück mit 24 mm Vflg.-Länge. Die Durchschnittsgrösse der ♂♂ allgemein mit 32 mm. Mein grösstes ♀ weist 39 mm, das kleinste Stück 26 mm Vflg.-Länge auf, während der Durchschnitt ebenfalls bei 32 mm liegt und somit den Prager Stücken entspricht.

Literatur

1. BATH, W. 1931 Deutsche Palluperina nickerlii-Formen, Internat. Entomol. Zeitschr. Guben, 25, Nr. 36
2. BERGMANN, A. 1952 Die Grossschmetterlinge Mitteldeutschlands, Bd. 4/2, S. 686

3. HARTWIEG, F. 1961 Ein neuer Fundort von Palluperina nickerlii
Frr. Entomol. Zeitschr. Stuttgart, 71, Nr.
15, S. 167
4. MOHN, P. 1930 Entomol. Rundschau, Nr. 2
5. PREISS, J. 1930 Ein weiterer deutscher Fundort von Palluperina nickerlii Frr. Entomol. Zeitschr.
Frankfurt 44, Nr. 14
6. SILBERNAGEL, A. 1930 Apamea nickerlii Frr. Entomol. Zeitschr.
Frankfurt 44, Nr. 8
7. WARNECKE, G. 1961 Ueber atlanto-mediterrane Grossschmetter-
lings-Arten in Norddeutschland, insbeson-
dere im Niederelbegebiet und in Schleswig-
Holstein Verh. Ver. naturw. Heimatforsch.
Hamburg Bd. 35, S. 63

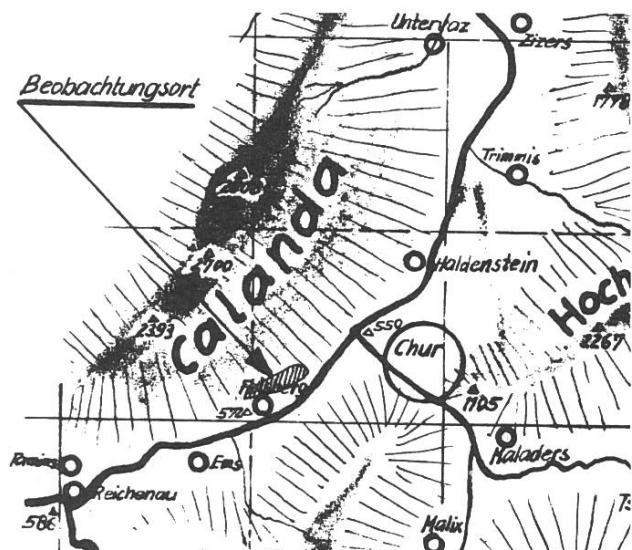
Adresse des Verfassers: Gerhard Wolter
Loderslebenerstrasse 13
Querfurt (NO-Thür.)

FREILANDBEOBACHTUNGEN: IPHICLIDES PODALIRIUS L.

Albin Bischof

Iphiclidodes podalirius L. ist jeden Frühling im Churer Rheintal, speziell am Fusse des Calanda, anzutreffen.

Seit vielen Jahren, und besonders intensiv ab 1961, beobachtete ich diese Falter. Vor allem interessierte mich die Häufigkeit ihres Auftretens. Bei der Wiedergabe meiner Tagebuchaufzeichnungen beschränke ich mich auf den Beobachtungsort Felsberg / GR (siehe Kroki).



Biotop:

- Höhe 575 m. ü. M.
- gegen Norden Geröllhalden und Felsabbrüche, vorwiegend mit Föhren und Buchen durchsetzt
- am Fusse reichlich Buschwerk, wie Faulbaum, Schlehen, Liguster, Felsenbirne, Weide, etc.
- allgemein sehr trocken und warm.